Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

evangelische Verein

Fink, Ernst Friedrich

Heidelberg, 1845

8. Den Anstalten hilft man nicht genug

urn:nbn:de:bsz:31-13334

Visual Library

derpflege zu Leutesheim Mädchen für dies Werk zu bilden unternommen. Im rauhen Hause bei Hamburg allein ist eine Bildungsschule für künftige Gefängnißwärter beabsichtigt. Für Mädchen, die durch unreinen Wandel sich verderbt haben, die man aus den Orten des Verderbens retten will, ist nirgends eine Zufluchtsstätte, so wenig als ein Ort vorhanden, wo man Trunkenbolde aufnähme, sie mit Erfolg zu heilen. Wie manche andere Unglückliche, die man nach den bestehenden Ordnungen in kein Krankenhaus, in kein Zuchthaus bringen kann, gehen doch auch in der Irre, in der Zuchtlosigkeit zuletzt unter! Das Arbeitshaus in Pforzheim war früher zu ihrer Aufnahme bestimmt. Diese Bestimmung des Hauses ist nun aufgehoben, aber das Elend ist geblieben.

8. Den Anstalten hilft man nicht genug.

Daß die vorhandenen Anstalten an Zahl und Art nicht genügen, dazu kommt noch weiter die Klage: es mangelt den Anstalten an Theilnahme außerhalb.

Wir haben für die Anstalten nicht genug tüchtige Arbeiter. Wenn auch Anstalten da sind, die Unterhalt, Pflege, Zucht gewähren und Arbeit — die Gebäude machen es ja nicht aus, ihre Geräthschaften auch nicht. Wir brauchen Menschen, um die Räume mit christlicher, gesegneter Thätigkeit auszufüllen: Kinderpfleger, Armenpfleger, Aufseher der Gefangenen, Krankenwärter. Mit großer Anstrengung von Kraft und Kosten bemüht sich der Staat, eine neue Gestalt des Gefängnißwesens herbeizuführen. Die Strafgesetze werden erneuert, Gefangenhäuser werden gebaut, die Landeskirche setzt eigene Geistliche dafür ein. Krankenhäuser werden gebaut und mit reichen Mitteln ausgestattet, wie sich neuerlich an Illenau auf großartige Weise gezeigt hat. Aber wenn nicht zu der richtig erfaßten Anschauung und zu dem Gebäude von Holz und Stein die lebendigen Mittel, die Menschen, und insbesondere die Wärter der Kranken und der Gefangenen hinzukommen, solche, die nicht um des Brodes willen solchen Dienst begehren, sondern aus innerem, höherem Beruf und mit vollständiger innerer und äußerer Befähigung sich der schweren Arbeit widmen, was wird das Uebrige helfen! Hohe Ansprüche werden an solche Anstalten gemacht. Aber

BLB Badische Landesbibliothek Karlsruhe

welche Mühe kostet es, Arbeiter zu finden! Wie Manche suchen nur die Versorgung, wie Manche begnügen sich, einen Dienst vor Augen zu leisten, weil sie nicht das Wohlergehen der Glieder Christi suchen, denen sie dienen, sondern Vergnügen und Lust, Kleiderpracht, Geldgewinn. Daher auch so wandelbar ihre Treue, so unzuverlässig und ungesegnet ihr Besitz. Worauf deutet diese Erscheinung? Gewiß nicht auf Unkunde allein oder Mangel an offenem Sinne; es ist ein allgemeinerer Mangel an theilnehmender christlicher Liebe, der sich verräth.

Dieser Mangel an theilnehmender christlicher Liebe für solche im Namen des Herrn gestiftete und geführte Werke liegt auch von anderer Seite darin zu Tage, daß fast keine Stiftungen zu Errichtung oder zur Unterstützung von Anstalten gemacht werden. Wer hat die bei uns vorhandenen Anstalten gegründet und wer erhält sie? Sorgen die christlichen Gemeinden hinlänglich, daß willige Herzen sich der Noth annehmen und ihr abzuhelfen suchen durch persönliche Leistungen oder durch Gaben? Nein! Einzelne thun es, Vereine thun es, der Staat thut es. Ein Privatmann war es, dessen reiche Spende die Stiftung des Waisenhauses zu Lichtenthal beförderte; eine Privatunternehmung war anfangs die Blindenanstalt. Nun wird diese, sowie die Taubstummenanstalt, die Heilanstalt Illenau und das Siechenhaus vom Staat erhalten, während das Rettungshaus in Beuggen, auf badischem Grund und Boden, großentheils aus der Schweiz seine Einnahmen hat, und die badischen Rettungshäuser durch einen Verein von Privatpersonen gegründet sind. Wie kommt es, daß die Gemeinden hierin fast gar nichts thun? Wie kommt es, daß für diese Anstalten so wenig Stiftungen gemacht werden, daß für entlassene Pfleglinge, entlassene Strafgefangene fast Niemand Sorge tragen will?

9. Die Anstalten wirken nicht genug.

Fehlt es somit für die Anstalten und die Hülfsbedürftigen an theilnehmender Liebe in den Gemeinden, so ist nicht zu läugnen, daß wir überhaupt an den Anstalten nicht genug haben. Die Kunst lernt freilich auch hier nicht aus, und in Leitung und Besorgung der Gefängnisse, des Armenwesens,